

# **Universitäts- und Landesbibliothek Tirol**

## **Auf Juvavos Trümmern**

**Außerer, Alois**

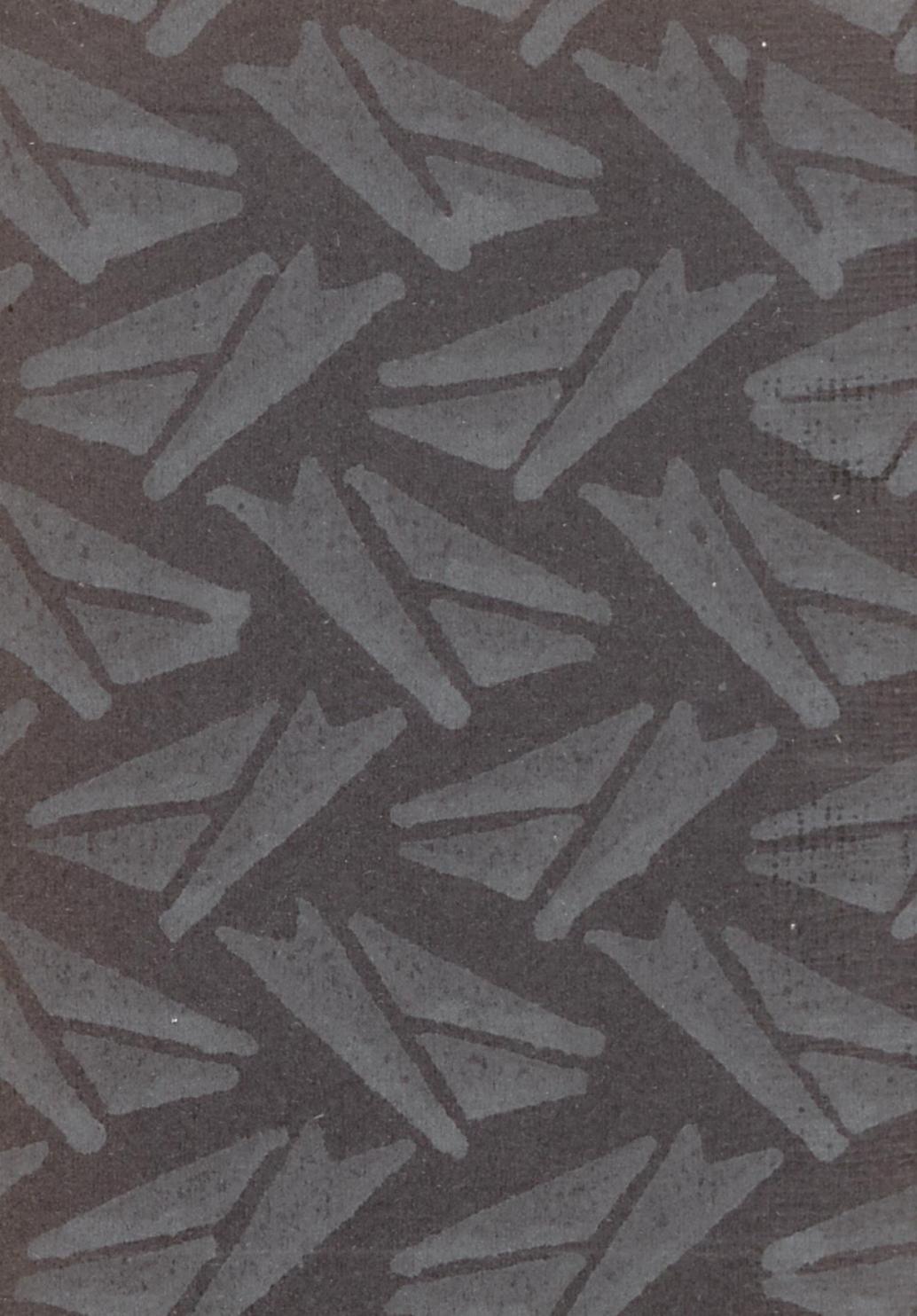
**Salzburg, 1926**

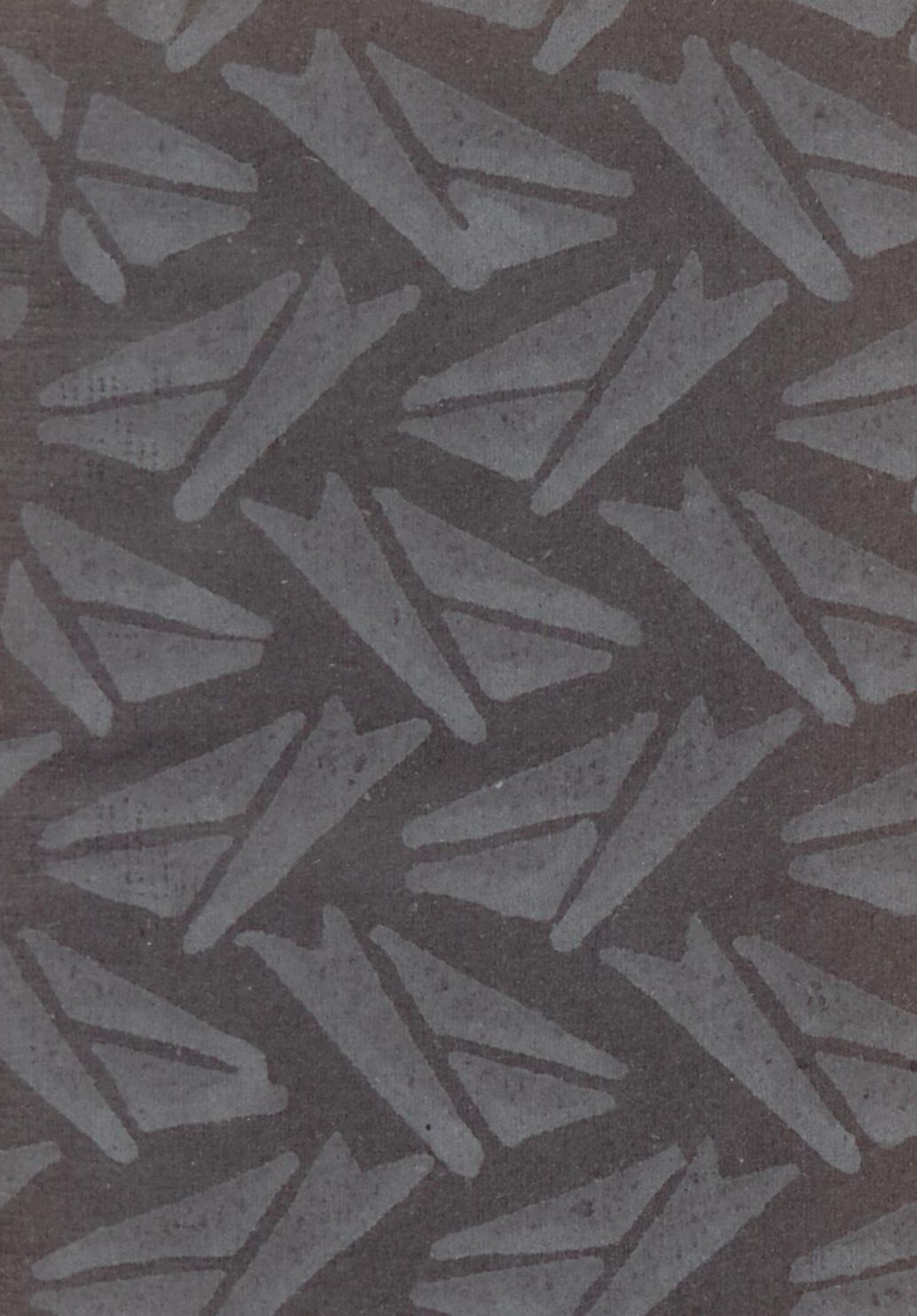


Universitätsbibliothek  
Innsbruck



**42480**







42480

A L O I S A U S S E R E R

---

**AUF  
JUVAVOS  
TRÜMMERN**

**I.  
RUPERTUS**

UB Innsbruck



+C11429100X

---

**HEIMATFESTSPIEL IN 3 AKTEN**

*(Salzburg, Zaunrith, 1926.)*

{ 42480. }

Den Bühnen gegenüber als Manuskript gedruckt.

Alle Rechte vorbehalten.

Copyright by Zaurith, Salzburg. 1926.



27/5. 1926. Doubl. A. m. St. B. Salzburg (I.)

Druck und Verlag der Zaurith'schen Buchdruckerei in Salzburg.

9/10 1926

## ERKLARENDE EINLEITUNG.

Die Handlung des vorliegenden Werkes versetzt uns in die Zeit des auslaufenden 7. Jahrhunderts, wo die germanischen Völker bis auf den Osten und Südosten ganz Europa in Besitz genommen hatten.

Vor allem hoch hielten die alten Germanen *Wodan*, den obersten Himmels-gott, den sie auch *Walvater* und als Verleiher des Sieges *Sieg-vater* nannten. Dann ehrten sie besonders den *Donar*, den Gott, der aus den geballten Gewitterwolken seinen Hammer (Blitz) schleudert, der Fruchtbarkeit durch reichlichen Gewitterregen sendet, der den Bösen Verderben bereitet. Er ist der besonders von der Landbevölkerung hochgeehrte Gott. Als Gott des Krieges verehrte man auch *Ziu*; *Saxenot* ist wohl eine ihm verwandte Abart. Bei der Taufe nun ließen die Mönche den Täufling besonders diesen drei Göttern abschwören. Die alten Götter nannte man *Asen*.

Am Ende der Welt, so ist germanischer Glaube, wird die Welt durch *Loge* (Lohe = Feuer) zugrunde gehen. Die *Asen* haben sich durch Golddurst in Schuld verstrickt. Wenn auch *Wodan* die tapfersten Helden im Riesenbau von *Walhalla* aufnimmt, so ist doch die *Götterdämmerung* (= Untergang) unabwendbar. Aber nach dem Weltenbrand wird ein neuer Mond erstehen, eine neue Sonne leuchten, *Baldur*, der Gott der Schuldlosigkeit, wird aus dem Dunkel der *Unterwelt* (*Helheim*) emporsteigen, in ewiger Jugend und Fröhlichkeit, in seligstem Frieden werden Götter und Menschen dahinleben. Die Bösen verfallen der *Hel* (Hölle), wo ihrer furchtbare Strafen harren. Die größten Verbrecher kommen in einen Saal, dessen Dach durch unaufhörlich geifernde Schlangen gebildet ist. Die Guten kommen nach *gimil* (Himmel) zu endlosen Freuden. Bei solchem Glauben hatten die bekehrenden Mönche aus Italien, Irland und Frankenland manche Anknüpfungspunkte, so z. B. in der *Baldursage*, in der *Wiedervergeltungslehre* u. a. m.

Seltsam, ja geheimnisvoll ist in der germanischen Lehre das Bündnis Wodans mit Loge (F e u e r). Loge erscheint als heimtückischer Gott, der die Asen durch bösen Rat in viele Zwistigkeiten bringt und immer tiefer in Schuld verstrickt. Endlich empört über seine Bosheit, binden ihn die Asen in einer Höhle, daß er sich nicht mehr frei bewegen kann. Um ihn für seine Tücken zu strafen, haben sie ihm über dem Haupte eine Schlange gesetzt, deren Gift ihm auf den Leib träufelt, was ihm unsägliche Schmerzen verursacht. Um seine Qualen zu lindern, stellt sich sein treues Weib Sigune neben ihn und fängt das Schlangengift in einer Schale auf. Ist diese aber voll, muß sie das Gift wegschütten. In der Zwischenzeit fällt dann und wann ein Tropfen Schlangengift auf Loge, und der Gott bäumt sich vor Schmerzen, daß die Felsen sich regen. Die Menschen sprechen dann von einem E r d b e b e n.

Die Spieler müssen langsam sprechen!

## PERSONEN - VERZEICHNIS:

Theodo, Herzog der Bojoaren

Germar, sein Kanzler

Rupertus

Chuniald

Giselar

Ein verhüllter Mönch

Ehrentrudis

Mechthild

Berswind

Der Melder (Späher)

1. Wache

2. Wache

Oswin der Alte

Osbert, sein Enkel

Oslind, seine Enkelin

Bernold, ihr Mann

Bertwalt, ihr Knabe

Sturmo, Osberts Ohm

Hartwich der Harfner

Gero

Wolfram

Eberhart

Siegbert

} Edle und Freihäse (Freie)

Mannen des Herzogs, Mönche, Volk.

Die Handlung spielt am Ausgang des 7. Jahrhunderts  
zwischen Laufen und Salzburg.

Spät-Merowingerzeit.



## I. AUFZUG.

(Halle Oswins, beleuchtet durch Kienspäne. Schwere Tische, plumpe Stühle. An der Hinterwand Mitteltüre, die Wand verziert mit Jagdtrophäen, Hirschgeweihen, einem Pferdeschädel, Geren, Keulen usw.)

---

### I. Akt: 1. Szene.

(Oswin als Gastgeber auf einem erhöhten Ehrensitz, sein Enkel Osbert ihm zunächst an der Metbank, an dieser sitzen noch die Edlen Gero, Wolfram, Eberhart und Siegbert. Beim Aufziehen des Vorhanges hebt Oswin das Trinkhorn.)

Oswin (stehend):

Trinket, ihr Männer, des labenden Metes,  
Von Wodan gegeben in Gunst den Getreu'n.  
Wode, Walvater, dir Weih' ich den Trank.

(Hebt das Horn, trinkt vor und gibt es dem Enkel Osbert, der es dem nächsten Edlen reicht, worauf es herumgeht. Als letzter trinkt Osbert.)

Gero (das Horn in der Hand):

Heil Oswin, dem Edlen, Osbalds Sohne! (Trinkt.)

Oswin:

Ihr wisset, nimmer sah der Tag mich hier,

Seit mir die Feinde Osmar fällten,  
— Zwölf Jahre sind's — den einzigen Sohn.  
Wo sein Leib auch ruh'n mag: im Walde, im  
Wasser,  
Ob er meuchlings gemordet modert im Moos,  
Er kam nicht wieder — er weilt in Walhall.  
(Setzt sich zu schwermütigem Sinnen.)

G e r o :

Tröste dich, Trauter, er haust bei den Helden  
Im Saale, wohin wir alle uns sehnen.

W o l f r a m (sucht abzulenken):

Doch wo bleibt Bernold? Leer ist sein Sitz!

O s b e r t (erklärend):

Wundert euch nicht, daß Bernold wegblieb.  
— Lange zwar säumt er, doch waltet er sorglich —  
Er ritt zum Markte mit reisigen Mannen,  
Zu kaufen und zu tauschen die Beute der Jagd.

E b e r h a r t (lebhaft):

Nicht kargte das Jahr mit Wild und Fischen.

O s w i n (trübe):

Doch wird der Freie nimmer froh. —  
Herzog Theodo ging von den Göttern,  
Beugt das Knie vor dem Knecht — am Kreuz.

S i e g b e r t :

Wahr ist das Wort! Wehe des Wandels!

O s w i n :

Fremde Leute von fränkischen Landen  
Mit Lippen voll Lüge, Taten des Truges,  
Wenden die weichen Herzen der Weiber —

E b e r h a r t (nickt):

So ist's!

O s w i n (fährt fort):

Umweben des Greises welkende Sinne —

S i e g b e r t (mit der Faust auf den Tisch):  
Wahres Wort!

O s w i n (fährt weiter):

Und kehren die Kinder von Walhall — zum Krist!

E b e r h a r t (erregt):

Sie schmähen die Asen! O, der Schande!

O s w i n :

Mehr noch: Sie blenden Mannen und Magen  
(= Verwandte).

Die fremden Leute aus fränkischen Landen —  
Man hält sie höher, so heischt es der Herzog.

S i e g b e r t :

Und Donar dröhnt nicht mit malmendem Hammer?

E b e r h a r t :

Und Wode wehrt nicht dem wütenden Wahn?

O s w i n :

Wir erleben schon lange, daß wir verdammt sind,  
Der Schmach des Abfalls zuzusehen!  
Schwereres Los soll uns belasten.

G e r o :

Was weißt du wieder?

O s w i n :

Hartwich der Harfner kann es euch künden.

E b e r h a r t (verwundert):

Hartwich ist hier?

O s w i n :

Er kam geritten auf rauchendem Rosse,  
Heute. Er kommt als Bote des Gaues.  
Er zeigte die Zeichen, ich erkannte sie klar,  
Neue Not naht: Das Kreuz kommt!

E b e r h a r t :

In unsere Markung kommen die Mönche?

O s w i n (winkt Osbert):

Osbert, entbiete Hartwich herein!  
(Osbert ab, um Hartwich zu holen.)

**I. Akt: 2. Szene.**

(Vorige, ohne Osbert.)

G e r o :

Was werden wir hören?

Siegbert:

Neues Unheil?

Oswin:

Ich selbst weiß nicht mehr: Hartwich war bleich,  
Er bat mich, schnell euch aufzubieten,  
Er habe des Herzogs Wort euch zu weisen.  
Ich ließ ihn laben und rief euch zur Rede.  
(Deutet auf Hartwich, der mit Osbert eintritt.)

**I. Akt: 3. Szene.**

(Vorige, Hartwich, Osbert.)

Eberhart:

Heil, Hartwich dem Harfner!

Alle Edlen:

Heil, Hartwich!

(Begrüßung.)

Oswin:

Melde Märe!

Hartwich (verneigt sich):

Als Bote komme ich, nicht als Barde:  
Herzog Theodo, wie ihr schon wisset,  
Selber ein Knecht des Kreuzes, gebeut,  
(Bei den Edlen Gebärden des Unwillens.)  
Freiheit des Wortes den Franken zu gewähren,  
Wo sie auch immer reisen und reden  
Und verkünden die Lehre vom Krist.

(Kleine Pause.)

Gestern erging ein anderer Auftrag:  
Land sei den Schülern des Kreuzes geschenkt —

E b e r h a r t :

Inmitten unserer Marken?

H a r t w i c h (nickt und fährt fort):

Und wer es wage, den frommen Franken,  
Ja selbst ihren Dienern Unholde zu zeigen  
In wilden Worten oder im Wesen —

(Drohendes Gemurmel: Oho!)

Stehe dem Richter zu strenger Strafe.  
Wer sie schlägt, zahlt doppelte Buße,  
Wer einen tötet, der flüchtet friedlos.

E b e r h a r t (wild):

Das ist wider heimisches Recht!

H a r t w i c h :

Der Herzog hält die Gottesboten,  
— So nennt er sie — wie Boten des Hofes.  
Die Kirchen und Klöster, die sie bauen,  
Sie gelten wie Habe und Höfe des Herzogs  
Und seine Sache sei's, sie zu schirmen.

E b e r h a r t :

Den Verächtern der Asen huldigt der Herzog!

S i e g b e r t :

Verworfen Wodan?

Wolfram:

Verachtet die Ahnen!

Oswin:

Zugrunde der Glaube, die Hohen dahin!

Eberhart:

Verderben dem Knechte des Kreuzes!

Gero:

Fehde dem Feinde!

Siegbert:

Fluch dem Frevler!

Eberhart:

Zittern und Zaudern ziemet dem Zagen!

Wolfram:

Rate uns, Oswin! Sollen wir rüsten?

Hartwich:

Rat ist unnütz; Walvater sprach.

(Die Edlen sehen sich betroffen an.)

Oswin:

Sie legten das Los?

Hartwich (nickt ernst):

Im heiligen Haine schnitt man die Stäbe.  
Walberga die weise, der Liebling Walas,  
Forschte selbst nach Wodans Befehl.

Oswin (in ungeheurer Spannung, keuchend):  
Und was — sprach Wodan — aus den — Stäben?

Hartwich (scheu und verlegen):  
Dunkel schien den Drängern die Deutung.  
Walberga sprach den Spruch nicht zu Ende.

Wolfram (ängstlich):  
So war der Runen Sinn wenig tröstlich?

Hartwich (langsam):  
Sie sank vor Entsetzen kraftlos zusammen.

Eberhart:  
Du weißt die Worte des Anfangs? Sag sie!

Hartwich (langsam, genau überlegend):  
Walberga — besah — genau die Stäbe  
Und sprach — ohne Zaudern des Zweifels! — also:

Osbert (drängend):  
Sie sprach? —

Hartwich (gepreßt):  
Lasset die Waffen —  
(Die Edlen zeigen sich maßlos enttäuscht.)

Eberhart:  
Wodan will nicht?

Osbert:  
Siegvater spricht so?

Hartwich (fährt fort):

Wende weht!

(Wachsendes Erstaunen bei den Edlen.)

Wolfram:

Unheil ahn' ich!

Oswin (drängt):

Weiter, Hartwich!

Hartwich:

Baldur kommt —

Eberhart:

Baldur der Hehre —

Osbert (schüttelt das Haupt):

Aus Helheim?

Oswin (verweisend):

Lasset Hartwich die Worte Walbergas

Zu Ende sagen, ist schwer auch der Spruch.

Sag alles, Hartwich, hörst du, wie's war!

Und heiliger Brauch ist's — nicht unterbrochen!

Hartwich:

Lasset die Waffen — Wende weht,

Baldur kommt — Wodan — — ge— (= geht).

Ein gellendes —e—, ein qualvolles Ächzen,

Dann sank die Seherin zusammen.

(Allgemeine Fassungslosigkeit und Bestürzung. Dann)

O s w i n (das Haupt zur Brust geneigt):  
„Baldur kommt“ — wie deut' ich mir dies?

H a r t w i c h (hat sich gefaßt):  
Öfter schon ward aus dem Munde Walbergas  
Gekündet ein Wort, das später nicht war.  
Unmögliches mag ich leicht mißachten.  
Baldur kommt wieder — nach dem Brande der  
Welt.

Brannte die Welt? Nein, Wode will prüfen,  
Proben den Starkmut seiner Streiter,  
Da die Schneide des Schwertes der Herrscher  
hemmt.

G e r o :  
Walte des Rates, weiser Oswin!

O s w i n (sinnend):  
Schonet des Schwertes und wartet ab,  
Doch sammelt die Treuen mit treibenden Worten,  
Siedlung für Siedlung und Hof für Hof,  
Zu wehren dem Wurm: den Knechten des Kreuzes.

E b e r h a r t :  
So wollen wir's halten in währendem Hoffen.  
(Die Edlen nicken Einverständnis, erheben sich zum  
Aufbruch und treten an Oswins Ehrensitz, um sich zu  
verabschieden.)

G e r o :  
Lohne Wodan die Güte dem Gastwirt!

Edler Oswin und Osbert lebt wohl!  
(Gero, Wolfram, Eberhard und Siegbert verabschieden sich der Reihe nach und gehen ab, begleitet von Osbert und Hartwich.)

O s w i n :

Fahret gefahrlos und kehret bald wieder!

**I. Akt: 4. Szene.**

O s w i n (allein):

Lasset die Waffen — Wende weht —  
Baldur kommt — Wodan — Wodan —

(springt auf.)

Walvater — redest du dunkel?  
Da du mir Osmar, den Einzigen nahmst,  
Trug ich das Schwere — schwer, doch ergeben.

(mit rauhgepreßter Stimme:)

Heute war der schwerere Tag.  
Trauer ertrag' ich, Zweifel zehrt auf.

(Hartwich kommt zurück.)

**I. Akt: 5. Szene.**

(Oswin, Hartwich.)

H a r t w i c h (müde):

Weit war der Weg und lang der Tag:  
Freund Oswin, entlasse mich für den Schlaf.

O s w i n (warm):

Schlaf lange und wohl, mein werter Sänger!  
Du leuchtest wohl selbst dir zu deinem Gelager?

H a r t w i c h :

Dem Muden weisen die Füße den Weg.

(Oswin nickt. Sie verabschieden sich. Hartwich ab.)

Schlaf mir und dir — nach schwerer Sorge!  
Doch furcht' ich, der Schlummer stellt sich nicht  
ein.

Lasset die Waffen — Wende weht —

(Osbert kommt.)

**I. Akt: 6. Szene.**

(Oswin und Osbert.)

O s b e r t (bedrückt):

Sie reiten heimwärts auf wiehernden Rossen. —  
Doch mifroh macht mich der arge Abend.  
Die Worte Hartwichs waren zu herbe.

O s w i n (in Gedanken verloren):

Baldur naht, Wodan — Wodan —

(Oslind tritt ein, Licht auf hölzernem Leuchter tra-  
gend.)

**I. Akt: 7. Szene.**

(Oswin, Osbert, Oslind.)

O s l i n d :

Die Gäste gingen. Ist Hartwich noch hier?  
(Sieht sich um, enttäuscht:)

Wie sehnte ich mich, dem Sänger zu lauschen,  
Zu hören den Sang von der treuen Sigune,  
Die Loge den Gatten im Unglück nicht ließ,  
Ihm folgte, sogar in die Grotte des Giftwurms. —  
(Sieht Oswin in Schmerz. Zärtlich:)  
Armer Etti (= Großvater)! Du harmst dich um  
Osmar,  
Den Feinde fällten, daß er nicht heimkam.

O s w i n (ihrer nicht achtend):  
Baldur naht, Wodan — — —  
(stöhnt auf und eilt ab.)

### I. Akt: 8. Szene.

(Osbert, Oslind.)

O s l i n d (sieht dem Großvater erstaunt nach):  
Etti, Etti! — Die Eile ist seltsam.

O s b e r t (seufzt tief auf):  
Frage nicht, Oslind, Schweres verschweigt er. —  
Die Zeit macht zage. Schlafe wohl, Schwester!  
(Ab.)

### I. Akt: 9. Szene.

(Oslind allein.)

O s l i n d :  
Nie sah ich den Ahn so, nie den Bruder.  
(Nachdenkend:)

Streit wohl besprachen die Männer der Metbank.

(Nimmt den Leuchter zum Fortgehen.)

Teuerste Pfänder empfangen die Frauen,

Sehen sie stolz in Schönheit erstehn,

Zwanzig Jahre zärtlichster Sorge

Sieht einer Stunde Streitlust verwehn.

(Es pocht an der Tür. Oslind lauscht. Stärkeres Pochen.)

Wer will zu solcher Stunde noch Einlaß?

B e r n o l d (mit unterdrückter Stimme):

Ich bin's — — Bernold. Öffne mir, Oslind.

O s l i n d (öffnet freudigst):

Mein Bernold! Du kommst!

### I. Akt: 10. Szene.

(Oslind, Bernold ihr Mann.)

(Bernold tritt ein; er ist ganz verstört und läßt sich auf einen Stuhl fallen.)

O s l i n d (ängstlich):

Was hast du, mein Lieber? Mich fasset Furcht.

(gewinnend:)

Die Fahrt schuf dir Sorgen: mir sagt's dein Antlitz.

B e r n o l d (immer starr):

Ist alles zur Ruhe?

(Oslind nickt nur und setzt ihm auf einem Holzteller Imbiß vor. Bernold schiebt ihn weg. Oslind füllt ein Horn und bringt es ihm.)

O s l i n d :

Sie ruhen alle. — Willst du nicht trinken?  
(Bernold wehrt ab. Oslind stellt das Horn zurück.)

O s l i n d (will ihn zum Sprechen bringen):  
Du warst am Markte?

(Legt ihre Hand auf seine Schulter.)

B e r n o l d (wie abwesend, langsam):  
Ich war.

O s l i n d (ihn bekümmert betrachtend):  
Und fandest Feilscher, die willig kauften?  
(zählt auf:)  
Die Felle und Häute und Hauer und Hörner.

B e r n o l d :  
Sie fanden Freunde, die boten viel.

O s l i n d :  
Du brachtest andres?  
B e r n o l d (nickt; schwerfällig):  
Mehr bring ich an Werkzeug, Tuch und Ge-  
schmeide  
Und Kurzweil für Kinder, als ich gehofft.  
(gepreßt:)  
Doch ich kam anders, als ich gegangen.

O s l i n d (streicht lind durch sein Haar):  
Mein Winne (= Liebster), ich weiß, nicht unwert  
bist du.

Was es auch sei: ich bin dein Weib.

B e r n o l d (gequält):

Ich tat, was mich trennet von Oswin und Osbert.

O s l i n d (voll Angst):

Du hast einen — Mann — des Herzogs — erschlagen? —

Ahn und Bruder bleiben dir treu.

B e r n o l d (dumpf):

Oswin und Osbert werden mich töten!

O s l i n d (bestürzt):

Kam Sturmo — der Ohm — mit dir — in Streit?

(Da Bernold schweigt:)

Das ist's! — Mein Ohm — tot — durch dich!  
(Unterdrückt den Schmerz um den Mutterbruder.)

Die Tat — ist schwer, doch büßt du mit Gut.

(mit schmerzdurchzitterter Stimme:)

Wir werden auf Jahre ferne weilen.

(mit wehem Vorwurf:)

Ihr wilden Männer! Die Liebsten erschlagt ihr.

B e r n o l d (heiser, mit Anstrengung):

Sie werden die Tat mir nicht vergeben!

O s l i n d (in wachsendem Entsetzen):

So ist's — nicht Sturmo? — du machst mir Angst!

Bernold:

Oswin und Osbert werden mich — würgen,  
Sie weisen mir Helheims Giftwurmsaal.

Oslind (beginnt zu zittern):

Verrat der Sippe — das tust du nicht.  
Du willst mich prüfen, harter Mann!  
Prüfe dein Weib, es wallt, wo du wandelst.

Bernold (voll Qual):

Du wirst mir nicht folgen, du wirst mir fluchen.  
Und den Knaben lehren, das Gleiche zu tun.

Oslind (wankt und tappt nach einer Stütze, lallend):

Was — hast — du — getan?

Bernold (von Beklemmung stufenweise bis zur  
Festigkeit):

Ich hörte den Franken, mich zog der Zauber —  
Ein Wunder begab sich: ein Toter erstand.  
Da kniet' ich zum Kreuz — und ließ mich taufen.

Oslind (mit gellendem Aufschrei):

Bernold!

(Sinkt taumelnd auf einen Sitz und legt aufschluch-  
zend das Haupt auf ihre Arme.)

Bernold (todwund, aber fest; leise):

Oslind, leb wohl, mein Maientag,  
Grüße — nein, sage dem Knaben nichts!  
Kehr' ich nicht wieder, legt sich ihr Wüten.

Dich und den Sohn, euch werden sie schirmen.  
Oslind, leb wohl mit dem lachenden Liebling.

(Preßt stöhnend sein Haupt an ihre Schulter.)

Auf eilendem Rosse ritt ich voran,  
Um einmal noch mein Weib zu umarmen  
Und Dank zu sagen für alle Holde,  
Die du mir erwiesen, mein wonniges Weib.  
In einer Stunde müssen die Mannen,  
Die mit mir zogen, so schätz' ich, zurück sein,  
So muß ich denn eilen. Oslind, leb wohl.

(Kost sie.)

Dein Auge — dein Lichthaar! —

(Ermant sich.)

Das Roß harrt meiner.

(Will fort.)

O s l i n d (gefaßt):

So seid ihr! Ohne die Frau zu fragen,  
Reißt ihr euch los! — Zäume den Zelter!  
Ich komme nach mit unserem Knaben.

B e r n o l d (jubilnd):

Oslind!

(mutlos:)

Doch nein, mein Weg ist einsam.

O s l i n d (einfach):

Ich bin dein Weib. Ich folge mit Bertwalt.

B e r n o l d (drückt sie jubilnd an sich):

So danke dir Gott, du Wunder von Weib!

O s l i n d (drängt):

Die Nacht geht zur Neige, wir müssen eilen.  
Rüste die Rosse, zäume den Zelter.

Ich wecke Bertwalt und walte der Wegkost.  
(Ab nach verschiedenen Seiten. Die Szene bleibt  
einige Zeit leer, während die Musik das Thema  
der sich vollziehenden Flucht entwickelt. Endlich  
erscheint O s w i n.)

**I. Akt: 11. Szene.**

(Oswin.)

O s w i n (im Hauskleid):

Schlaf wohl fand ich, doch floh mich die Ruhe.  
Schwer war der Traum. Hört' ich nicht Stimmen?  
Doch die Rüden, die scharfen, schlugen nicht an.  
Kam Bernold heim? — Träumte ich bloß?  
Hausvater horcht: Ich will es wissen.

(Ab.)

(Man hört den Alten herumgehen, stehen bleiben, an  
Türen pochen, murmeln und dann rufen:)

Bertwalt! Bertwalt! — Oslind!

(Starkes Pochen.)

Oslind!

(Pause. Dann lauterer Reden, dann öffnet Oswin  
eine Tür, dann ein Ruf des Schreckens.)

Bertwalt fehlt!

(Pause.)

Es fehlt auch Oslind!

(Neues Gehen und mehrmaliges Pochen.)

Osbert! — Osbert!

(Halb heiserer Gegenruf.)

{Oswin hämmert mit der Faust an Osberts Tür.

Lauteste Stimme:}

Auf, Osbert, und wappne dich eilig!

Die Rotte Rotwichts, den ich erschlagen,

Brach nächstens rächend in unser Gehöft.

Oslind und Bertwalt sind geraubt.

(Man hört erst einzeln, dann häufiger das Geräusch des Aufstehens, dazwischen die Tritte des weckenden Alten. Dann Stille. Dann die Stimme Oswins, anders woher.)

Auf, ihr Knechte! Herbei! Und eilig!

Rufet die Rüden, rüstet die Rosse!

(Anbruch des Tages! Zunehmender Lärm. Dann die Stimme O s b e r t s :)

Hei, besser hört sich das heute als gestern.

Tröstlich ist mir die Kunde des Kampfes!

(Stimme O s w i n s, immer von draußen:)

Was seh ich? Sind das nicht Bernolds Begleiter?

(Befremdet:)

In neigender Nacht und ohne Bernold?

(Aufatmend:)

Ei, Sturmo, du bist's, wackerer Streiter?

(S t u r m o, von außen:)

Käme ich nicht, statt so zu kommen!

(Oswin, von außen her, aber an der Tür:)  
Sprichst du so? Meldest du Mißglück?  
Komm in die Kammer und künde klar!

**I. Akt: 12. Szene.**

(Oswin, Sturmo, dann Osbert.)

Sturmo (das Haupt gesenkt):  
Wie sag ich es nur?

(Begrüßen sich wortlos.)

Osbert (hinzutretend):  
Was bringst du, Sturmo, Mutterbruder?

Oswin (forschend, ängstlich):  
Bernold — kommt — nicht — mehr zurück?

Osbert:  
Er fiel — im Streit?

Sturmo (dumpf):  
Wär' es nur dies!

Osbert (forschend):  
Ihr wurdet überfallen? —

Oswin (nickt; fragend):  
Von Überzahl und Bernold — traf's?

Sturmo (schüttelt traurig das Haupt):  
Er hat uns verlassen — er glaubt an Krist!

O s w i n (ungläubig, starr):

Was sagst du? Bernold kniete zum Kreuz?

O s b e r t (schüttelt das Haupt):

Bernold der Treue? Du mußt dich täuschen!

S t u r m o (erzählt):

Drei Tage sah ich Bernold nicht mehr,

Der nie mir sonst von der Seite gewichen.

Das dünkte mich seltsam. Ich ging, ihn zu suchen.

O s b e r t :

Und trafst ihn?

S t u r m o :

Ich traf ihn — am Wasser, wie sie ihn taufen.

— Der Täuflinge sah ich eine Schar. —

O s w i n (plötzlich steinern, erfassend):

Dann hat Bernold Bertwalt und Oslind

Mit sich entführt, nicht Rotwicks Rächer.

Verrat an den Asen, Bruch der Sippe!

(Zieht das Schwert, ebenso O s b e r t und — zögernd  
— Sturmo.)

S t u r m o (wehmutsvoll):

Schwerer ward mir noch nie der Schwertschwung.

O s b e r t :

Schwertklinge schneide, fälle den Frevler!

O s w i n :

Wehe, wehe, fand Frankenwort  
Auch schon Eingang in Heldenherzen? —  
Oslind und Bertwalt holen wir heim.

S t u r m o (bedenklich):

Bernold ist ein kühnlicher Kämpfe  
Und kühn nicht bloß, ein Meister in Listen.  
Die Wege der Wälder, die Steige des Steingrunds,  
Die Furten der Wasser, er weiß sie genau.

O s w i n :

Was rätst du, Sturm, den Frevler zu fangen?

S t u r m o :

Auf dreien der Pfade rat ich zu reiten,  
Daß uns der Schlaue nicht doch entschlüpfe.  
Ihr kennt die Wege: Nach Mittag soll Oswin,  
— Den Untergang (= Westen) sperren die Bären  
der Berge, —  
Zieht er dahin, wo Theodo tagt,  
Gen Mitternacht (= Norden) hin, soll Osbert ihn  
finden.

Wir treffen uns treulich in drei Tagen  
Am Ort, wo die Wege zusammenlaufen.  
Dort, wo auf dem Rain der Tempel der Römer  
In Resten ragt ob Juvavos Trümmern.

O s w i n :

Der Rat ist recht. Nun sei ohne Säumen  
An Atzung gedacht und Wegkost und Aufbruch.  
(Vorhang fällt.)

## II. AKT.

(Im Hofgezelt des Herzogs Theodo. Die Gautagung ist zu Ende. Leer sind die Bänke, verlassen der Tisch. Am Eingang des Zeltes zwei Wachen. Bei Aufziehen des Vorhanges ordnet der Kanzler am Tisch Akten. Herzog Theodo erhebt sich von seinem Ehrensitz.)

---

### II. Akt: 1. Szene.

(Herzog und Kanzler.)

Herzog Theodo:

Nun ist zu Ende der große Gautag,  
Gerichtet redlich nach heimischem Recht.  
Gebüßt wurden die, so Wunden schlugen,  
So wie es Brauch und Recht erheischen:  
Nach Schwere des Schlages, nach dem Sitz des  
Schadens,  
Nach Art des Vergehns, nach Schwere des Um-  
stands,  
Nach Frei und Unfrei, nach Rang und Person,  
Nach Alter und Kraft, nach Geschlecht und  
Schuldmaß. — —

Voll Hitze und Eigensinn ist dieses Volk.

(Sorgenvoll:)

Noch andere Sorgen drücken viel schwerer. — —  
Gen Osten und Nordost — doch davon später! — —  
Noch weiter gen Süden, da hausen Heiden  
Voll wilden Sinns und trutziger Kraft. — —

(Zum Kanzler:)

Ist der Melder (Späher) noch in der Nähe,

Uns zu nennen die stolze Sippe,  
Die dem Kreuze den Kampf will bringen?

Kanzler:

Ich meinte, es möchte von Nöten sein,  
Ihn neu zu befragen; so hielt ich ihn hier.  
Ich will ihn holen. Er harret draußen.

(Kanzler geht und kommt mit dem Melder.)

## II. Akt: 2. Szene.

(Vorige, der Melder.)

Herzog Theodo:

Nun Melder, sage: Wie nennt sich die Sippe,  
Der Wodangetreuen, die hausen in Höfen,  
Die Hälfte des Weges bis zu den Trümmern  
Der römischen Stadt da drunten im Süden?

Der Melder:

Nicht wenig Edle weiß ich da unten  
Mit stattlicher Sippe und vielen Skalken  
(Knechten).

Doch wie ein Eichbaum im Bunde der Brüder  
Des Waldes sich hebt zu einsamer Höhe,  
So sah ich einen, dem alle sich beugen:  
Oswin der Alte nennt sich der Greis.  
Es ragt der Recke hervor im Kampfe,  
Trotz der Last seiner achtzig Jahre.  
Lange wallet der weiße Bart  
Und mähnengleich das schneeige Haar  
Um die Schultern des Hünen, der spottet der Zeit.  
Oswin, Sohn Osbalds, Osmars Vater  
Und Osberts Ahn.

Herzog Theodo:

Oswin? — Seltsam! Dieses Wort  
Hört man kaum je als bairischen Namen.  
Der möchte wohl eher von Sachsen stammen.  
Oder vom Volke des fernen Nordmeers. —  
Wie es auch sei, vergiß nicht zu spähen.  
Und halte den Hof des Alten im Auge.  
Frühe Botschaft weiß ich zu lohnen!  
(Gibt das Zeichen der Entlassung. Der Melder geht.)

**II. Akt: 3. Szene.**

(Der Herzog und der Kanzler.)

Herzog Theodo:

Planen sie Aufruhr, rüst' ich zur Rache.  
Schmäh'n sie die Mönche, schwing' ich das  
Schwert.  
Sind sie vom Norden, hegen sie Trutz,  
Und Trutz gedenk ich niederzutreten. —  
Bauern und Hirten, willigen Sinnes  
Und gerne gehorchend der heiligen Lehre,  
Sollen das Grenzland mir beschützen. —  
Immer weiter — noch jenseits der Berge,  
Die den Süden da drunten säumen —,  
Können wir schrittweis die Schranken schieben,  
Bis wir erreichen die Grenze des Goldtals,  
(Sieht bedeutsam zum Kanzler.)  
Wo Männer mit stulpigen Nasen (= Slawen)  
wohnen.

Da braucht es ein Gauvolk, treulich und friedsam,  
Eines Glaubens und willig im Werk.  
Bitte Rupertus, daß er komme.  
Ich meine, wir machen den Heiligen froh.  
(Kanzler geht und kommt mit Rupertus.)

## II. Akt: 4. Szene.

(Herzog, Kanzler, Rupertus.)

Herzog Theodo (zu Rupertus):

So müssen wir scheiden. Wichtige Märe  
Ruft mich zur Heimfahrt. Edler Freund,  
Folgt' ich dem Herzen, führ' ich mit Euch.  
Juvavos Stätte wollt' ich beschauen  
Hand in Hand mit dem fränkischen Freunde.

(Kleine Pause.)

Noch nicht völlig erfass' ich den Segen,  
Der dem Lande kommt aus der Lehre vom Kreuz.  
Eines sehe ich heute schon sprießen:  
Blühenden Wohlstand und frohes Wirken,  
Wahrende Ordnung, Weihe des Lebens.  
Wodans Walten schlägt nur Wunden,  
Entfremdet die Völker, entvölkert die Welt.  
Drum bin ich Krist und schlage die Stolzen.  
Williges Wesen schaffet nur ihr.

Rupertus:

So lasset mich lehren mit Wort und Beispiel.  
Seh'n sie die Ernte vom Samen des Kreuzes,  
Werden sie denken, kommen und — lernen.

(Bittend:)

Gebt mir Juvavos Trümmer und Halden:  
Schaff' ich den Schutt weg, grab' ich den Grund,  
Wässere Wiesen, plane und baue  
Kloster und Kirche, Häuser und Hütten,  
Heimisch zu hausen für Mönche und Mannen.  
Arbeit und Andacht sind meine Stützen.

Herzog Theodo (zum Kanzler):

Gehet, Germar, bringet die Schrift!

(Germar ab, kommt sogleich wieder.)

Hätte ich Eurer Bitte vergessen,  
Reginrudis möchte mich mahnen.

Rupertus (angenehm überrascht):

So habt Ihr gewährt den heißen Wunsch?  
Herzog heißt Ihr, seid König im Geben:  
Gottes Lohn sei Segen und Schirm!

Herzog Theodo:

Germar, leset!

Germar (liest die Schrift):

Wir Theodo, Sprosse des Agilulf,  
Durch Gottes Gnade Gebieter von Baiern,  
Verleihen Rupertus, dem Diener des Höchsten,  
Als freie Schenkung die Trümmeröde,  
So Juvavo heißet nach uraltem Namen:  
Zwei Meilen Länge, die Breite zwei Meilen  
Sei des Besitztums Urbestand.  
Und dazu schenken wir Gottes Gesandten

Villen und Weiden, Mühlen und Mansen  
(= Güter),

Heiden und Höfe, Wälder und Weingut  
Zum Hochsitz des Hirten, zum Leben der Lehrer,  
Zum Segen der Seelen, daß Gott uns genade.

(Pause. Schelmisch:)

Seid Ihr zufrieden, Vater und Freund?

R u p e r t u s (ergriffen):

Was habt Ihr getan! Wie soll ich Euch danken!  
Die Gabe mag Gott im Himmel entgelten!

H e r z o g T h e o d o (einfach):

Dem Sohn eines Königs schenkt man nicht  
Scherben.

Gott segne die Gabe und segne den Geber!

R u p e r t u s (wie in Verzückung):

Der heutige Tag schafft Tausenden Huld.  
Reihen Geschlechter seh' ich erstehn:  
Sie dienen in Ehrfurcht dem Diener des Herrn  
Und Priester und Mönche lehren fromm leben.

(Wie wachsend:)

Ein Haus des Herrn, vor allen herrlich,  
Seh' ich ragen in riesigen Massen (**der Dom**)  
Und ein Kloster, gebettet am Berge (**St. Peter**),  
Leitet die Wasser des Wissens durchs Land.  
Und nach endloser Kette von Jahren,  
Sorglich geschützt in schwersten Stürmen  
(**das neue Konvikt**),

Seh' ich's gedoppelt zu meinen Diensten,  
Ein wundersam Bollwerk für Wissen und Wahr-  
heit.

---

Und ich seh' auf der Seite nach Süden ragend  
(Nonnberg),

In halber Höhe des herrlichen Hügels,  
Zu dessen Füßen die Salaburg (= Salzburg)  
schlummert,

Umspinnen vom Schleier uralten Epheus,  
Kirche und Kloster der frommen Frauen. —  
Wer rechnet den Reichtum geistiger Güter,  
Die hier harren tagtäglicher Nutzung?  
Wer mißt den Strom veredelnden Wirkens,  
Den hier ausgießt über die Gaue  
Der Fleiß der Frauen, ihr frommes Gebet?  
Da senden des Landes edle Geschlechter  
Die holdesten Blüten ihres Hauses,  
Zu lernen Zucht und zarteste Sitte,  
Stetes Schaffen in weihvollem Willen  
Und Starkmut in Stürmen und Liebe in Leid.

---

(Zum Herzog:)

Herr Herzog, das soll Gott Euch lohnen!  
Ihr habt in Huld einen Garten gegründet,  
In dessen Schatten Jahrhunderte, wegmüd,  
Rasten und wieder Kräfte gewinnen.

(Der Zeltvorhang bewegt sich. Der Kanzler sieht  
nach, kommt und meldet.)

G e r m a r :

Zwei Wachen mit zwei Gefesselten warten.

D e r H e r z o g (finster):

Die Tagung des Gaues ist abgeschlossen.  
Wer ist am Zelte und trotz meinem Zorn?

R u p e r t :

Zürnet nicht, Freund! Kluge sind ruhig.

D e r H e r z o g (kopfschüttelnd):

Schein der Strenge hält die Ordnung.  
Bleibt noch ein wenig. Was gibt es, Germar?

G e r m a r, der Kanzler:

Gewappnete kamen. Sie führen zwei Männer.  
Einer trägt die Tracht eines Spielmanns.  
Auf offenem Markte redet' er Aufruhr  
Und schmähete das Kreuz als Pfahl der Schande.  
Der Gaurat stellt sie zur Strafe dem Herzog,  
Denn Edlinge seien, die solches getan.

H e r z o g :

So lasset den Störefried staupen und — wandern.  
Und der andere?

K a n z l e r :

Ist sein Begleiter. Er schlug einen Mönch.

H e r z o g (fährt auf):

Ha, so hält man die Befehle des Herzogs?  
Die will ich kennen! Beide herein!

(Kanzler ab.)

## II. Akt: 5. Szene.

(Herzog Theodo, Rupertus.)

R u p e r t u s (begütigend):

Bezähmt Euch, Herr Herzog, und handelt nicht  
hastig.

H e r z o g :

Wäret Ihr Herzog, wärt Ihr auch strenge.  
Es erwartet die Menge strenges R e c h t :  
Weibische Milde wecket nur Mißbrauch.

R u p e r t u s (schüttelt das Haupt):

Neues Gebot hat Gott uns gegeben:  
Daß wir uns lieben. In Liebe zu lenken  
Erkenne ich klüger als in Zorn und Zwang.  
Wie sollen die Menschen an Gottes Milde  
Glauben, wenn sie geschwungen das Schwert  
seh'n?

Liebend zu lehren, die Meinung zu meistern,  
Den Willen zu wenden durch gütliches Wort,  
Das heischet der Herr in manchem Spruch.  
Groll und Grimm erbittert die Biedren  
Und treibt sie zu trotzigem Widerstand. —  
Auf Milde laßt sich gemächlich ausruhn,  
Doch nicht auf Spitzen ragender Speere.

H e r z o g (mißmutig):

Aber sagt, wie kann ich Euch schützen,  
Wollt Ihr allein zu den Wodansleuten?

R u p e r t u s :

Weiß man die Wege der Güte Gottes?  
Jegliches Feld erfordert Pflege.  
Fruchtbarer Boden ist bald gebaut:  
Dünnere Scholle bedarf des Dungs.  
Weiß ein Mensch die Menge zu nennen,  
Bis das Feld genug fett für die Frucht ist?  
Also ist auch die Aussaat des Glaubens.  
Nicht so rasch ist der Boden bereitet:  
Liebe, Geduld und oft auch — Blut  
Ist von nöten, daß die Saat sprieße.  
Gab nicht der Gottsohn zu Golgatha  
Hin seines Herzbluts letzten Tropfen,  
Die Welt zu befruchten für selige Saat?

(Hingerissen:)

Sterben mit ihm, mit dem Blute zu zeugen  
Für göttliche Wahrheit, wonnigster Tod!  
Zu retten die Brüder aus Banden des Trugs,  
Zum Licht sie zu leiten — zur Sonne — zum  
Krist,  
Engelsdienst, zu schön für mich Sünder!

Der Herzog (mächtig bewegt):

Wer möchte um solches Euch nicht beneiden:  
Im Tode selbst noch Sälde (= Seligkeit) zu  
sehen? — —  
Furchtbar seid Ihr, weil Ihr furchtlos seid.

R u p e r t u s :

So schenkt mir das Leben der beiden Männer!

Ich will sie bringen zu ihren Lieben  
Und dort sie lösen von Fessel und Fang.  
Mit Liebe läßt der Edle sich lenken:  
Den Skalken (= Sklaven) zwingt man durch  
starke Schläge.

Herzog Theodo (nach kurzem Sinnen):  
Lasset sie kommen, sie sollen sprechen!  
Harret, zu hören die raschen Männer.  
Bittet Ihr dann noch, dann tut, wie Ihr wollt.

Rupert:

Von Herzen dank ich Eurer Huld.  
(Sie sehen nach dem Eingang, wo der Kanzler er-  
scheint, hinter ihm gefesselt, Osbert und Hartwich,  
gefolgt von zwei Wachen. Auf einen Wink des  
Herzogs bleiben die Wachen am Eingang stehen, die  
Gefesselten treten vor.)

## II. Akt: 6. Szene.

(Vorige, Kanzler, Hartwich, Osbert.)

Herzog (zu Hartwich):  
Übles hör' ich von dir, du Spielmann.  
— Bist du ein Edler, daß du ein Schwert trägst? —

Hartwich (ausweichend):  
Am Markte sang ich zum Klange der Saiten:  
Wodan rühmt' ich, den Vater von Walhall — —

Osbert (unwillig):  
Krumme Rede acht' ich nicht redlich.

Hier steht Osbert, Osmars Sohn,  
Enkel von Oswin, wir stammen von Odhin  
(= Wodan).

Der Herzog (erstaunt):  
Von Wodans Wurzel willst du stammen?

Osbert:

Vor manchen Geschlechtern sterblicher Menschen  
Lebt' unser Volk hoch droben im Norden  
Und unser Ahnherr nannte sich König,  
Denn es sprießt unser Stamm aus Wodans Wurzel.  
Lange walteten mächtig die Ahnen,  
Reich an Rindern, die Wälder voll Wild;  
Voll flitzender Fische waren die Wasser  
Und volkreich die Täler, groß der Goldschatz.  
Es fürchteten alle die Völker im Umkreis  
Den Arm der Ahnen, die Stärke des Streitvolks.  
Da folgte Frieden auf viele Jahre. — — —  
Doch Wodan, zu wehren weichlichem Wohlstand,  
Ließ Streit entstehen durch nahe Stämme  
Und sie zogen heran in endloser Zahl  
Und schlugen den Ahnen in grimmen Schlachten  
Und suchten die Sippe der Tapfern zu tilgen.  
Der Ahnherr blieb. Sein stattlicher Sohn  
Zog flüchtig mit wenigen weiter nach Süden  
Und kam hieher und baute sich an  
Und wahrte die Satzungen Wodes auch hier.  
Wir halten sie heute noch hoch und heilig. — —  
So weißt du, weswegen wir Wode dienen.

Von Osbald stammt Oswin, von Oswin Osmar  
Und von Osmar: Osbert und Oslind.

Der Herzog (lebhaf):  
Oswins Enkel!

Rupertus (gespannt):  
Du schlugst einen Mönch — —

Osbert (verächtlich, scharf):  
Ich rede zum Herzog, er mag mich richten.

Rupertus (schnell):  
Ich will nach dem Mönch seh'n, den du —  
geschlagen.

Schlugst du den, den ich meine — — dann — —  
(Geht eilig ab, gefolgt von dem verwunderten Blicke  
des Herzogs.)

## II. Akt: 7. Szene.

(Vorige, ohne Rupertus.)

Osbert:

Ein — falscher Falke flog frevelnd ins Haus,  
Raubt uns die Schwester und ihren Sohn.  
Mein Ahn und ich mit Magen und Mannen,  
Wir ritten wie rasend auf dreifacher Fährte,  
Den Raub zu entreißen den Fängen des Falken,  
Doch Nacht und Nebel verspannen die Spur.  
Mit Hartwich dem Harfner zog ich nach Norden:  
Wie wir auch forschten, wir fanden nichts.

Am Markt hier schalt ein Schwätzer die Asen;  
Ich bete zu Wodan: Ich schlug den Schmäher.  
Ich wollte nicht töten, nur schweigen sollt' er.

---

Rasch war die Tat. Tu nach dem Rechte.  
Doch Hartwich ist schuldlos: entlaß ihn der Haft.

Der Herzog (strenge):

Das wird sich weisen. Mußte der Mönch  
Den Tod erleiden, dann brachst du den Frieden,  
Und friedlos find ich den Missetäter.

Osbert (beugt das Haupt):

Der Urenkel Wodans fürchtet den Tod nicht.

(Gepreßt:)

Doch läßt du mir stellen zu rühmlichen Schwerttod  
Den stärksten der Streiter, acht ich dich edel.

(Rupertus tritt ein.)

## II. Akt: 8. Szene.

(Vorige, Rupertus.)

Rupertus:

Der Mönch ist arg geschwächt vom Schlage,  
Doch ist er nicht tot.

(Tritt zum Herzog und flüstert ihm ins Ohr.)

Der Herzog (erstaunt):

Was muß ich hören?

R u p e r t u s (feierlich):

Herr Herzog, nun bitt ich, was ich schon gebeten:  
Laßt mir die beiden, Gott gebeut:

D e r H e r z o g :

Sie sind dein. Und der — Mönch zieht mit?

R u p e r t u s (nickt):

Zieht mit und mit uns die frommen Frauen.  
Und was er erlebt und was er erlitten,  
Soll sein wie ein Weg zu den Leuten Wodans.

D e r H e r z o g (nickt; in mächtiger Bewegung):

So reiset denn, ihr Kändler des Kreuzes.  
Germar, laßt vierzig Reisige rüsten,  
Zu schirmen die Frauen auf fährlichem Pfad.

(Zeigt auf Hartwich und Osbert:)

Und diese beiden folgen gefesselt,

(Blickt bedeutsam auf Rupertus:)

Sie sind dem geschlagenen Mönch verfallen.

O s m a r s o h n O s b e r t (sieht ihn groß an).

O s b e r t (keuchend):

Wie nennst du mich da? Was sprichst du so seltsam

Den Namen meines gefallenen Vaters?

R u p e r t u s (bedeutsam):

Du sollst es spüren — zur richtigen Stunde.

O s b e r t (bäumt sich in den Fesseln):  
Lieber den Tod als Mönchen zu dienen!

H e r z o g (zu den Wachen):  
Führet sie fort und rüstet die Reise!  
(Alle ab bis auf den Herzog und Rupertus.)

## II. Akt: 9. Szene.

(Der Herzog, Rupertus.)

H e r z o g T h e o d o :

Was Ihr mir sagtet in spärlichen Worten,  
Das ist des Ewigen Werk und Wille.  
Er ebnet die Wege wie durch ein Wunder.  
Wie machtlos erscheint da meine Macht! — —  
Osmar lebt und Osmar ist Mönch,  
Der Urenkel Wodans, der Totgeglaubte.

---

Doch ruft nun die Frauen und gebt uns den Segen.  
Wandern und scheiden ist sterbliches Los.

R u p e r t u s (ruft gegen die Türe, Mitte rechts):

So kommt ihr Frauen, nah ist der Aufbruch.  
(Es erscheinen Mechtild, Berswind und Ehrentrudis,  
erstere in grauem Kleide und blaugrauem Schleier,  
Ehrentrudis ganz in Weiß mit weißem Schleier.)

R u p e r t u s :

Es gehet zur Fahrt in die neue Heimat.  
Ernst ist die Stunde, stärk' uns der Herr!

Ehrentrudis (lüftet den Schleier):

Gott ist unser Schirmer und Schutzherr;  
Was Er uns weiset, wollen wir lieben,  
Sein heiliger Wille werde zum Werk!  
Wir schwachen Mägdlein dürfen Ihm dienen!  
In Arbeit und Andacht tagt uns Sein Wort.  
Was Er auch sendet Trübes und Schweres,  
Wir tragen's geduldig, stärkt uns sein Trost.  
Wohin wir auch ziehen, wir folgen dem Kreuze,  
Es leitet durch Leiden und Mühen zum Licht.  
In Leben und Sterben ist unsre Stärke  
Christ am Kreuze, Maria — die Magd. — —

(Wendet sich zu Rupertus:)

Vater Rupertus, Hirte des Höchsten,  
Hebet die Hände und sprechet den Segen!

(Kniert nieder mit den Begleiterinnen, ebenso der Herzog.)

Rupertus (breitet die Hände zum Segen):

Herr, führe die Füße auf Pfaden des Segens,  
Und weise die Hände zu gutem Gewerk,  
Leit' auch den Sinn nach deinen Wünschen,  
Leg auf die Zunge dein Zauberwort  
Und lasse es fallen auf fruchtbares Feld.  
Sei immer mit uns in Leben und Sterben  
Und halte uns Schwachen die Sünde fern! —  
Euch segne und schirme auf allen Wegen  
Der Vater, der Sohn und der heilige Geist.

(Die Knienden:)

Es geschehe!

(Alle erheben sich. Germar erscheint am Eingang.)

G e r m a r :

Bereit ist alles zum Aufbruch.

(Vom Herzog begleitet, alle ab.)

(Die Szene bleibt einige Zeit offen, dann beginnt ein Lied, erst leise erklingend, dann anschwellend und gegen Ende hin, mit der immer größeren Entfernung der Fortziehenden, allmählich ersterbend:)

Gott ward aus Gnade  
Mensch unter Menschen,  
Sühnte die Schulden,  
Half uns zum Heil.  
Christe eleis!

(Erst, wenn das Lied zu Ende gesungen, schließt sich der Vorhang.)

### III. Akt.

(Am Strande der Salzach bei Bergheim. Im fernen Hintergrund der Mönchsberg mit der Ruine des Jupitertempels. Rechts vom Zuschauer Gebüsch, das an einer Stelle ein Stück des Flusses sehen läßt. Links die ansteigenden Höhen bei Bergheim und Maria Plain.)

---

#### III. Akt: 1. Szene.

(Bernold, Bertwalt, hinter der Szene links Oslind.)

O s l i n d (von außen):

Bein zu Bein, Glied zu Glied,  
Blut zu Blut, wie geleimt.  
O wehe! Der Zauber versagt.

(Tritt in die Szene.)

Das Roß — es streckt sich — verendet! —

B e r n o l d (müde, zur wankenden Oslind):  
Rasch zur Rast her, hier ist Raum.

B e r t w a l t (deutet auf Oslind):  
Mutter ist wegmüd. Vater, sie wankt!

B e r n o l d (indes er sie stützt):  
Tage und Nächte in rasendem Jagen,  
In Furcht vor Verfolgern — es war zu viel.  
Die Rosse sind zu Tode geritten.  
Doch mein ich, es sind die Verfolger fern:  
Wir ritten im Wasser, sie spüren uns nicht. —  
Da droben im Strauchwerk der Hügel ist Heil.

Wir rasten ein Weilchen, dann gehen wir aufwärts.

Da fand ich im Eifer des hitzigen Jagens  
Unlängst in verborgnem Geklüft ein Versteck,  
Das sichert uns ruhige Rast und Rettung.

(Er führt während dieser Worte Oslind auf ein mit  
Moos überzogenes Felsstück.)

Müde nur bist du, lege dich lang!

Sorge nicht, ferne sind die Verfolger.

(Legt ihr einen Mantel als Kopfkissen. Oslind ruht.)

B e r t w a l t :

Ich hole dir Wasser und labende Beeren.

(Eilt ab.)

### III. Akt: 2. Szene.

O s l i n d (ergreift ihres Mannes Hand):  
Bernold, mein Winne, Vater Bertwalts!

B e r n o l d :

Was mußt du dulden um meinetwillen!  
Der Vater flucht dir, Osbert grollt,  
Sturmo, der Starke, schilt deiner Schwäche,  
Es wispern die Weiber, es murren die Mannen,  
Die Heimat, die wonnige, siehst du nicht wieder.

O s l i n d :

Sagtest du nicht, daß die Satzung des Kreuzes  
Leiden bringe für dieses Leben,  
Doch ewige Wonnen im herrlichen Himmel? —

Doch Bernold, indes wir ruhen und rasten —  
— Die Worte zur Taufe weiß ich von dir —  
Sag mir: wie war deine Weihe am Wasser?

B e r n o l d :

Drei Tage fastet' ich einsam —  
(Ein Hornstoß erschallt linker Hand in ziemlicher  
Nähe.)

B e r n o l d (springt auf):

Ich kenne den Klang: so bläst nur Sturm!  
Wir müssen uns bergen.

O s l i n d (auf):

Doch wo ist Bertwalt?  
(Ein Hornstoß zur Rechten, etwas weiter weg.)

B e r n o l d (faßt Oslinds Hand):

Sie verlegen den Weg uns, wenn wir nicht eilen.

O s l i n d :

Mir bangt um den Knaben.

(Ruft nach allen Seiten hin:)

Bertwalt! — — Bertwalt! Bertwalt, schnell!  
(Hornstoß zur Linken, ganz nahe.)

B e r n o l d :

Schnell fort, sie finden das tote Roß.  
(Mit Oslind ins Gebüsch rechts. Gleich darauf tritt  
Sturmo von links auf die Bühne und läßt einen  
letzten Hornruf gellen, dem aus nächster Nähe rechts  
ein Hornstoß antwortet. Gleich darauf, aber an

anderer Stelle, als wo Oslind und Bernold abgegangen, tritt Oswin in die Szene.)

### III. Akt: 3. Szene.

(Sturmo, Oswin.)

O s w i n :

Du stießest ins Horn! Du hast die Spur?

S t u r m o (nickt und deutet):

Drei Schritte da draußen liegt Oslinds Zelter,  
Reglos, doch warm noch: sie können nicht weit  
sein.

Erst sei uns Bertwalt und Oslind sicher,  
Dann soll Bernold die Missetat büßen.

O s w i n (dumpf):

Zehn Tode sind für den Frevler gelind.  
Wo mögen sie weilen?

(Sieht Bertwalt kommen und gibt Sturmo ein Zeichen,  
sich zu verbergen.)

Dort seh ich Bertwalt. Der führt uns zu Bernold.

### III. Akt: 4. Szene.

(Vorige, Bertwalt.)

B e r t w a l t (nichts ahnend, daß Vater und Mutter  
schon fort sind, spricht schon von weitem — Szene  
rückwärts rechts —):

Beeren bringe ich, Mutter, und Wasser —  
Und laß dir sagen, was ich noch sah —

(Schaut zur Felsbank und sieht den Sitz leer.)

Sie sind nimmer hier?

(Blickt um. Oswin und Sturmo treten aus ihren Verstecken hervor. Bertwalt will fliehen, wird aber von Sturmo festgehalten.)

O s w i n (steinern):

Bertwalt, wo sind Oslind und Bernold?

B e r t w a l t (sieht von einem zum andern, ängstlich):

Ach, Etti, du bist doch immer so gut sonst!

Der Vater fürchtet, du tust ihm ein Leides.

Und auch die Mutter meint, daß du böse bist.

Sturmo — auch du blickst unhold — wie selten.

Wenn Vater fortgeht, muß Mutter doch mit!

O s w i n :

Jung bist du noch, Bertwalt, und kannst es nicht fassen.

Was heute geschieht, verstehen nur Männer.

B e r t w a l t (ganz zage):

Sturmo, Etti, ihr blickt so finster.

(Kniert nieder und streichelt erst Sturmos, dann Oswins Knie.)

Ihr seid so gut mit dem Vater gewesen

Und heute — (weint) — so hart —

(schreit auf:)

Wenn ihr so schauet — Etti, Sturmo, seid gut!

O s w i n :

Du kommst mit mir.

Bertw alt:

Und die Mutter?

(Oswin stößt vier Hornzeichen aus.)

Bertw alt (erschrocken):

Was stößt du ins Horn?

Oswin (kalt):

Das heißt: die Jäger schließen den Ring  
Und rücken zusammen und greifen das Wild.

Bertw alt (drängt):

Die Mutter?

Oswin:

Die Mutter geht mit.

Bertw alt (stockend):

Und — Vater?

Oswin (schweigt).

Bertw alt (in rascher Eingebung):

Dort!

(Indes Sturmo und Oswin sich umwenden, entschlüpft  
Bertw alt und ist schnell verschwunden nach rück-  
wärts links. Ein Hornstoß.

Oswin (nickt):

Das Fischlein entfloh — der Fisch ist gefangen.

Sturmo (angewidert):

Und der Hecht jagt seine eigenen Jungen.  
(Lärmen hinter der Bühne, Waffengeklirr, dann ein

Aufschrei O s l i n d s, hierauf ein Schrei des Triumphs:  
E r i s t g e f a n g e n. Dann treten Oswins Mannen  
auf.)

### III. Akt: 5. Szene.

(Oswin, Sturmo, Oslind, vier Mannen bringen Bernold gefesselt.)

O s l i n d (zu Sturmos Füßen):

Sturmo, Sturmo, es darf nicht sein!  
Ihr dürft ihn nicht töten.

(Sturmo senkt sein Haupt seitwärts.)

Hörst du, Sturmo, wende dich nicht!  
Du liebtest mich und Bertwalt und Bernold.  
Du tötest mich, wenn du Bernold tötest.

(zu Oswin:)

Etti, dein Enkelkind, Oslind fleht,  
Verstoßet uns, doch mordet ihn nicht!

O s w i n :

Bringt Oslind abseits, sie ist ein Weib.

O s l i n d (weist die Mannen zurück):

Und was — wird — mit Bernold gescheh'n?  
(Hier drängen sich alle immer mehr zusammen und  
sind ganz der Szene hingegeben.)

O s w i n (unheimlich):

Es geschieht, was geschehen muß.

O s l i n d :

Bernold ist nicht aus Wodans Geschlecht,  
Ihr müßt ihn nach Recht der Baiern richten.

O s w i n :

Bernold kam in Wodans Geschlecht  
Und erfuhr unser Recht und war es zufrieden.

O s l i n d :

Tötet ihr Bernold, tötet auch mich,  
Oder fürchtet meinen Fluch.

O s w i n :

Weiberfluch, den acht' ich wenig.  
Bringt sie hinweg. Und dann — (deutet auf Bernold) — ans Werk!

(Indes alle auf der Szene gespannteste Aufmerksamkeit betätigen, sieht man Bertwalt mit Gewappneten immer näher treten.)

O s l i n d (verzweifelt):

So sag ich mich los von Wodans Sippe  
Und glaube an Bernolds gütigen Gott.

(Kniert nieder und schreit:)

Hilf, Herre Krist, allmächtigen Vaters Sohn!

Rupertus (hervortretend, das leuchtende Kreuz erhoben):

Krist hilft.

(Zu Oswin und Sturmo:)

Hört auf zu wüten und blickt euch um:

Von des Herzogs Reisigen seid ihr umringt.

### III. Akt: 6. Szene.

(Vorige, Rupertus, begleitet von Bertwalt und dem verhüllten Mönch; Mannen des Herzogs, zwischen

diesen, erst verborgen, Osbert und Hartwich, beide  
gefesselt.)

R u p e r t u s (faßt Bertwalts Hand):

Krist hilft: Er sandte mir diesen Diener,  
Um Hilfe zu bringen Bernold dem Christen.

B e r t w a l t (dreist-wichtig):

Er ist mein Vater; ich heiße Bertwalt  
Und hier ist die Mutter, sie heißet Oslind.

D e r v e r h ü l l t e M ö n c h (in Bewegung):  
Oslind!

B e r t w a l t :

Die beiden Alten, die heute so böß sind,  
Sind Oswin mein Etti, und Sturmo der Ohm.

R u p e r t u s (zu Bertwalt):

Du kluger Bote, nimm eine Klinge  
Und löse den Vater von seinen Fesseln.

(Da Bertwalt schnell fort will.)

Warte ein wenig! Da hinten sind auch zwei.

(Deutet gegen Osbert und Hartwich.)

Die du gut kennst; gebrauche die Klinge —

(Nickt. Bertwalt macht sich ans Werk.)

Und Oswin und Sturmo sollen's nicht hindern.

(Befehlend:)

Doch eine Stunde müssen sie weilen.

Dann sind sie frei und können sie fortzieh'n.

O s l i n d (eilt zu Bernold):

Mein Winne heil, es ist wie ein Wunder!

O s b e r t (tritt vor, entfesselt):  
Entfesselt bin ich, doch acht ich mich unfrei.  
Dem Mönch verfallen, was steht mir bevor?

D e r v e r h ü l l t e M ö n c h :  
Dein Schlag war schwer. Leicht war die Strafe,  
Gefesselt zu gehen: du hast sie gebüßt.

O s w i n (in Bewegung):  
Die Stimm! — sie scheint vertraut mir.

R u p e r t u s :  
Zu Schwertschlag und Streitnot führet Wodan,  
Versöhnung und Liebe lautet unser Gebot.

O s w i n :  
Liebe zu Freunden, Gesippten und Magen:  
Die Feinde fällt ich mit scharfem Schwert.

R u p e r t u s :  
Krist am Kreuze lehrte die Liebe,  
Flehte für die Feinde, starb für die Sünder.

O s w i n :  
Weiberweise achtet' ich solches.  
Gefürchteter Feind ist doppelt gefeit.

R u p e r t u s :  
So soll ein Mann Eurer Sippe melden,  
Was Wahrheit ist: Wodan oder der Kreuzgott.  
(Zieht den verhüllten Mönch zu sich und enthüllt, die  
Kapuze zurückschiebend, sein Gesicht.)

O s b e r t :

Der Mönch, den ich schlug! —

O s w i n (streckt die Hände zur Abwehr aus):

Osmar — mein Sohn?

S t u r m o :

Osmar — ersteh'n die Gestorbenen wieder?

O s l i n d (eilt auf den Mönch zu):

Mein Vater!

O s m a r (blickt um sich):

Die Heimat! Du Oslind — dort Oswin, der Vater.

Und Sturm der Starke — wo ist mein Sohn?

(Blickt auf Osbert.)

Du mußt es sein. (Lächelt:) Hart traf mich dein  
Arm.

O s b e r t (finster):

Wohl heißt mein Vater Oswinsohn Osmar,

Doch Osmar ist tot. Mein Vater muß tot sein:

(Verächtlich:)

Von unseren Magen wird keiner zum Mönch.

O s m a r (blickt wie in weite Ferne):

Viel muß' ich erfahren, den Weg zu finden,

Den ich nun ziehe seit ziemlicher Zeit.

Lauschet und merket, wie ich zum Mönch ward:

(Sieht auf Oswin den Alten.)

Mein Vater, du hattest den Feind erschlagen,

Nach — — eurer Sitte in ehrlichem Streit.

Doch seine Sippe sann schwere Rache.  
Und diese Rache, sie traf mich.  
Im Wald von Übermacht überwältigt,  
Ward mir geschlagen Wunde um Wunde,  
Bis meine Sinne dahin mir schwanden  
Und die Wüter mich endlich gestorben wähten.  
Doch Gottes Genade plante es anders:  
Erstehen sollt ich zu neuem Sein.

(Kleine Pause.)

Mein Lager war lang:  
Monde um Monde, so sagten die Mönche,  
Die mich fanden und väterlich pflegten.  
Drohte der Tod mir. Ein Wunder war's,  
Wie ich den Klauen der Krankheit entkam. — —  
Da hatt' ich Zeit, an Dinge zu denken,  
Die der Sinn des Gesunden selten sucht.  
Die Streitlehre Wodans widerstand mir mählich  
Und Zweifel zogen in meine Brust.  
Der Zorn an der Metbank mordet die meisten  
Und ungenützt bleibt die Stärke der Stärksten.  
Tausend und Tausende sonniger Tage  
Sind gegeben, zu wachsen zum Vollmaß  
Und S t u n d e n des Streitens strecken ihn hin? —  
Wenn Wodan der große, gewaltige Gott ist,  
Ist er doch genug, allein zu siegen?  
Doch nein, er siegt nicht: besiegt zu werden  
Ist Schicksal ihm; was helfen da Helden?  
Sie steigen, zu fallen bestimmt, nach Walhall. — —

---

Dann sah ich das milde Walten der Mönche  
Und lernt' ihre Lehre kennen und lieben.  
Ich erkannte die Menschen als meine Brüder,  
Ihnen zu helfen schien mir Heil.  
Gleich dem Krist, der starb am Kreuze,  
Schien mir das Größte, selbst mich zu opfern.  
So sah ich vieles in vielen Landen,  
Und Ruhe fand ich und seligen Frieden.  
Und was ich glaube, ich weiß, es ist wahr.

(Der Zug der Mönche und Frauen naht mit Gesang,  
wie Schluß des II. Aktes:)

Gott ward aus Gnade  
Mensch unter Menschen,  
Sühnte die Schulden,  
Half uns zum Heil.  
Christe eleis!

(Alle lauschen.)

O s m a r (zu Rupertus):

Doch es nahen die Mönche und frommen Frauen  
Und die Lehre vom Krist, wer könnte sie besser  
Den lauschenden Menschen melden als du?

### III. Akt: 7. Szene.

(Es kommen die Mönche und frommen Frauen, denen neugieriges Volk folgt. Die Wodangläubigen ziehen sich in den Hintergrund zurück, die Mannen des Herzogs verschwinden ganz.)

R u p e r t u s :

So setzt euch und höret die Lehre des Heils.  
(Sie setzen sich in malerischen Gruppen; die Kinder

teils liegend, auf den Ellenbogen gestützt, teils kniend und auf die Arme der Mütter geneigt. Die Frauen sitzen auf Felsblöcken und Wurzelstöcken. Die Männer stehen, den Halbkreis gegen den Hintergrund abschließend.)

R u p e r t u s (beginnt, auf einer Erhöhung.  
Melodram):

Da die Erde nicht war, noch der Himmel oben,  
Nicht Berg noch Baum, die Sonne nicht schien,  
Der Mond nicht leuchtete, noch der Meersee,  
Da nichts noch war von Ende und Grenzen:  
Da war der eine allmächtige Gott.

(Kleine Pause.)

Und er sprach den Spruch und es wurde die Welt.  
Er lenkte die Wasser, gab Form dem Festland,  
Höhlte den Himmel, setzte die Sonne,  
Mahnte den Mond und stellte die Sterne.

(Kleine Pause.)

Und dann macht' er aus Erde den Menschen,  
Hauchte ihn an — und er lebte und lief.  
Und Er gab ihm ein Weib, denn er wollte sie  
mehren. —

(Kleine Pause.)

Aber er ließ auch den Helwurm (= Satan) werden,  
Läßt ihn gewähren — wie Wodan den Loge —,  
Schaden zu stiften bis zum Ende der Welt,  
Auf daß die Menschen nicht mühelos leben,  
Sondern leiden, streiten und siegen.

(Langsam, schwer:)

Jedoch der Helwurm (Böse) haßte das Heil.  
Er strickte in Schuld die Staubgeborenen,  
So daß sie Gott und Gebot vergaßen.

(Kleine Pause.)

Da sandt' Er den Sohn zum Mahlhof der Jungfrau,  
Maria der guten, der minnigsten Magd.  
Und sie empfing — Gottes Gesproß  
Und schenkte der Welt ein Kindlein: den Krist.

(Kleine Pause. Gesteigerte Stimme.)

Das Kindlein wuchs zum Walter der Welt,  
Wählte zu Boten wortweise Helden,  
Ward Mundherr der Menschen und starb — am  
Kreuze,

Entschuldete die Welt und würgte den Wurm.

(Kleine Pause.)

Wer Schuld meidet, dem kann er nicht schaden. —  
Das Kreuz ist das Wappen des Bannerherrn Krist.

(Kleine Pause.)

„Statt Tod das Leben, statt Streit Versöhnung,  
Die Rache ist mein“, so redet sein Mund.  
Wer selig sein will, entsage der Rache,  
Meide die Schuld und heische die Taufe.

(Rupertus blickt fragend um. Oslind blickt auf Bernold. Dieser nickt und Oslind erhebt sich und nähert sich Rupertus. Osbert und Sturmø fahren in Schmerz auf.)

O s l i n d :

Heiliger Mann und Kündler des Kreuzes,  
Ich wurde das Weib des edlen Bernold.

Er ward Christ. Die Lehre der Liebe,  
Ich hab' sie vernommen von meinem Mann.

R u p e r t u s (zu Bernold):

Ist sie wissend?

B e r n o l d (nickt ja. Bertwalt tritt zu ihm):

Sie weiß, was ich weiß.

R u p e r t u s (näher winkend):

Oslind, Weib Bernolds, willst du getauft sein?

O s l i n d (tritt näher zum Wasser und kniet nieder):

Ich will es.

R u p e r t u s :

Entsagst du dem Teufel?

O s l i n d :

Ich entsage dem Teufel.

R u p e r t u s :

Und aller Teufelsgilde?

O s l i n d :

Ich entsage.

R u p e r t u s :

Und allen Teufelswerken?

O s l i n d :

Und ich entsage allen Teufelswerken und -worten  
und —

Dem Thonar — (wirft einen scheuen Blick auf

Oswin, Sturmo und Osbert und sieht dann voll Hingebung auf Bernold, der sie durch Nicken des Hauptes ermutigt), dem Wodan —

O s b e r t (voll Schmerz):

Oslind, was tust du?

(Geht mit seinen Getreuen gebeugten Hauptes abseits gegen den Hintergrund.)

O s l i n d :

— Dem Saxnot — —

Und all den Unholden, so ihre Genossen.

R u p e r t u s :

Glaubst du an Gott, allmächtigen Vater?

O s l i n d :

Ich glaube an Gott, allmächtigen Vater.

R u p e r t u s :

Glaubst du an Krist, Gottes Sohn?

O s l i n d :

Ich glaube an Krist, Gottes Sohn.

R u p e r t u s (nimmt die ihm gereichte Taufschale):

Glaubst du an den heiligen Geist?

O s l i n d :

Ich glaube an den heiligen Geist.

R u p e r t u s (neigt die Taufschale über ihr Haupt zu dreien Malen, beim Anrufen der göttlichen Personen):

Ich taufe dich im Namen des Vaters

Und des Sohnes  
Und des heiligen Geistes. —  
Nun bist du rein und rein sollst du bleiben  
Und rein soll im Tode die Seele sein,  
So wie sie heute der Herr des Himmels  
Von allem Bösen huldvoll geheilt.

O s l i n d (tritt zu Bernold und Bertwalt):  
Nun bin ich Krist, geweiht wie du.

B e r n o l d (nickt stumm und schließt sie in die  
Arme).

O s l i n d (streichelt dem Knaben das Haar):  
Nun, Bertwalt, mußst du voll Eifer lernen,  
Daß du bald werdest, was wir sind.

B e r t w a l t (zu Bernold und Oslind):  
Heute noch müßt ihr mit mir beginnen.

O s l i n d (bittend zu Osbert):  
Mir ist die Seele voll Seligkeit:  
Holder Bruder, fliehst du den Heiland?

O s b e r t (traurig):  
Wenn der letzte der Edlen, die mir vertrauen,  
Zum Kreuz sich wendet — kehr ich wieder.  
(Oswin, Osbert und ihr Anhang gebeugten Hauptes  
und langsam ab. Oslind und Bernold sehen ihnen teil-  
nehmend nach.)

R u p e r t u s (die Hände zum Gebet erhoben):  
O Herr des Himmels, lenke auch sie!

Und laß sie das Licht des Lebens finden!  
(Pause, bis die Abziehenden verschwunden sind.)

### III. Akt: 8. Szene.

(Rupertus, die Mönche und Nonnen, Bernold, Oslind und Bertwalt.)

R u p e r t u s (streckt die Hände gegen den Mönchsberg aus):

Dort ist die Heimat, die uns der Herre  
Liebend zu frommem Wirken gewiesen:

— — — — —  
Wenn wir getreulich der Pflichten gewartet,  
Wird uns die himmlische Heimat zum Lohn.  
(Alle stehen und schauen nach dem Mönchsberg,  
dessen Höhe die scheidende Sonne vergoldet.)

A l l e (in Sinnen, feierlich):

Wenn wir getreulich der Pflichten gewaltet,  
Wird uns die himmlische Heimat zum Lohn.

(Vorhang.)





